

Mit Geld umgehen

Filmtext

Schülerin:

„Hey!“

Schüler:

„Hi!“

Schüler:

„Was haben wir in der ersten Stunde?“

Schülerin:

„Finanzen. Geld. Haushaltsplan aufstellen, bezahlen, sparen, Kredite und so'n Kram.“

Schüler:

„Echt, was soll denn das? Was sollen mich denn Finanzen und Geld interessieren?“

Schülerin:

„Weil du jetzt wahrscheinlich total pleite bist, nachdem du dir dein neues Super-Bike gekauft hast.“

Schüler:

„Ja und?“

Schülerin:

„Ja was ist, wenn du jetzt ganz dringend Geld brauchst?“

Zum Beispiel, wenn irgendwas passiert, irgendwas Unerwartetes?“

Schüler:

„Was soll mir denn Unerwartetes passieren?“

Philipp Walulis:

Das tägliche Leben kostet Geld. Jeder Mensch muss essen und trinken. Nackt wollen wir auch nicht herumlaufen, also brauchen wir Kleidung. Ein netter Platz zum Wohnen ist ebenfalls nicht schlecht. Und außerdem wollen wir uns ab und zu auch was Tolles leisten, eine Urlaubsreise oder eben ein neues Super-Bike.

Wie viel Geld besitzen wir eigentlich? Dafür mache ich mal einen Kassensturz:

Ich hab hier zum Beispiel 2, 3 Euro 54 Cent Bargeld in der Tasche. Das ist jetzt nicht gerade viel. Aber das ist nicht alles Geld, das ich habe. Denn neben Bargeld gibt es auch noch eine andere Form von Geld: das Buchgeld.

Räuber:

„Das ist ein Überfall! Her mit dem Buchgeld!“

Bibliothekarin:

„Entschuldigen Sie! Sie sind hier in einer Bibliothek!“

Räuber:

„Das ist ein Überfall! Her mit dem Buchgeld!“

Philipp Walulis:

Das Buchgeld heißt nicht Buchgeld, weil man es in Büchern findet. Buchgeld ist das Geld auf Bankkonten. Der Begriff stammt aus der Vergangenheit, als Banken das Geld ihrer Kunden mit der Hand in Kon-

tobücher eingetragen haben. Heute werden Konten elektronisch geführt. Ein Kontoauszug zeigt mir, wie viel Geld ich auf dem Bankkonto habe. Ganz unten rechts steht, wie viel Buchgeld ihr zu einem Stichtag habt. Außerdem sind dort die Ein- und Ausgänge seit dem letzten Kontoauszug zu sehen. Wie viel Geld euch regelmäßig zur Verfügung steht, kann euch ein Kontoauszug nicht sagen. Einen guten Überblick über euer Geld könnt ihr euch leicht mit einem Haushaltsplan verschaffen. Schließlich gehen nicht alle Einnahmen und Ausgaben über das Bankkonto. Außerdem gibt es Ausgaben, wie die Mitgliedsgebühr im Sportverein, die nur einmal im Jahr vom Bankkonto abgehen.

Für euren persönlichen Haushaltsplan stellt ihr alle Einnahmen und Ausgaben zusammen, die in einem Monat anfallen. Der könnte zum Beispiel so wie bei Jan aussehen. Links werden die Einnahmen und rechts die Ausgaben aufgeführt. Jan hat 1315 Euro im Monat. Davon gehen schon mal 15 Euro im Monat für das Handy drauf und 60 Euro für das Fitnessstudio. Am Ende wird der Saldo berechnet. Dafür werden von allen Einnahmen alle Ausgaben abgezogen. Jans Saldo ist negativ, er gibt also mehr Geld aus, als er einnimmt.

Jan:

„Was, das Fitnessstudio kostet 60 Euro im Monat? Da war ich ja schon seit Monaten nicht mehr.“

Philipp Walulis:

Damit es euch nicht so geht wie Jan, solltet ihr eure Finanzen immer im Griff haben. Das bedeutet: Nicht nur die Ausgaben kennen, sondern auch in die Zukunft planen. Also, wie sieht es nächsten Monat aus? Was bekomme ich an Geld? Und wie viel werde ich voraussichtlich ausgeben? Aktuell hat Jan zum Beispiel 30 Euro mehr Ausgaben als Einnahmen. Um das wieder auszugleichen, müsste er im nächsten Monat 30 Euro zusätzlich einsparen. Wenn Jan das Fitnessstudio kündigen würde, spart er 60 Euro. Und er hat am Ende des Monats sogar noch etwas übrig. Mit Hilfe eines solchen Haushaltsplans könnt ihr euch einen guten Überblick über die eigene finanzielle Situation verschaffen. Ihr könnt besser abschätzen, was ihr euch in absehbarer Zeit leisten könnt und was noch etwas länger warten muss. Übrigens: Wenn ihr euch dann tatsächlich etwas anschafft, wie zum Beispiel ein neues Fahrrad oder einen neuen Computer, dann habt ihr zwar weniger Geld, aber nicht unbedingt insgesamt weniger Vermögen. Denn das Rad oder der Computer sind ja auch etwas wert und lassen sich wieder verkaufen, wenn man dringend Geld braucht. Deshalb nennt man diese Dinge Sachvermögen. Hier noch einmal alles zusammengefasst: Euer Geldvermögen besteht vor allem aus eurem Bargeld und eurem Buchgeld. Sachvermögen nennt man Dinge, in denen Geld gebunden ist, die man also wieder verkaufen kann. Euer Gesamtvermögen besteht wiederum aus eurem Geldvermögen und dem Sachvermögen. Damit ihr eure Finanzen voll im Griff habt, ist es ganz wichtig, einen Haushaltsplan aufzustellen. Hier werden eure Einnahmen und Ausgaben gegenübergestellt. So könnt ihr schon im Voraus sehen, was ihr euch alles leisten könnt und was nicht.

Opa Reiner:

„Hallo ihr Lieben! Ich bin´s, der Sparfuchs Opa Reiner auf meinem Channel ,Spartipps mit Reiner – besser kann´s keiner!“

Alle Fäden immer aufheben und wiederverwenden. Jedes zweite Loch habe ich mit Sekundenkleber zugeklebt, so spare ich bei der Wasserrechnung die Hälfte. Und so spart ihr euch bei jedem Klobesuch wieder ein paar Cent.“

Philipp Walulis:

Ok, die Spartipps vom Sparfuchs Reiner sind nicht wirklich jedermanns Sache. Man kann sie befolgen oder nicht. Jedenfalls – wenn euch am Ende des Monats Geld übrig bleibt, habt ihr die Wahl: ausgeben oder anlegen? Wenn ihr euch für´s Anlegen entscheidet, habt ihr die Qual der Wahl: Die Anzahl der verschiedenen Geldanlagemöglichkeiten ist ziemlich groß. Und nicht alle Anlageberater sind seriös.

Anlageberater:

„Deswegen sind zentralboldonische Destillate auf Haselnusslimonade der neueste Trend an der Börse! Mit einem 1 zu 1000 Hebel und praktisch völlig ohne eigenes Risiko! 1000 Euro anlegen und über Nacht

praktisch zum Millionär werden. Aber, sie müssen jetzt gleich zuschlagen, bevor alle anderen auf den Zug aufspringen! Am besten mit allem Geld, was sie haben.“

Philipp Walulis:

Am sichersten ist euer Geld auf einem Sparbuch angelegt. Eine Alternative zum Geld anlegen auf dem Sparbuch ist der Kauf von Wertpapieren. Dazu gehören zum Beispiel Aktien.

Frau:

„Schau mal Schatz, ich hab das neue Style-Phone gekauft, das ist der Wahnsinn ...“

Mann:

„Ha! EIN einziges Style-Phone?? Ich habe gerade den ganzen Laden gekauft!!“

Frau:

„Mit einer Aktie?“

Philipp Walulis:

Naja, ganz so ist es nicht. Aber wenn ihr eine Aktie kauft, kauft ihr damit einen kleinen Anteil am Unternehmen. Und bekommt damit auch einen Teil des Unternehmensgewinns. Den nennt man Dividende. Aktien kann man auch jederzeit wieder verkaufen. Und wenn die Aktie sehr gefragt ist, kann man sie mit etwas Glück teurer verkaufen, also zu einem höheren Kurs, als man sie gekauft hat. Der Unterschied zwischen Kauf- und Verkaufspreis ist dann der Kursgewinn. Andere Anlagemöglichkeiten sind Anleihen. Wenn ihr eine Anleihe kauft, macht ihr im Grunde nichts anderes, als dem Verkäufer der Anleihe Geld zu leihen. Das Geld bekommt ihr nach einer bestimmten Zeit zurück. Zusammen mit einem vorher vereinbarten Zins. Anleihen kann man meist auch wieder verkaufen. Eine weitere Möglichkeit sind Investmentfonds. Dabei kauft ihr einen Anteil an Investmentfonds, die viele verschiedene Wertpapiere oder Immobilien enthalten. Der Vorteil davon ist, dass bei vielen verschiedenen Wertpapieren Kursschwankungen nicht so sehr ins Gewicht fallen, als wenn man nur in eine Aktie investiert. Denn wenn es für das Unternehmen nicht gut läuft, kann es sein, dass deren Aktie drastisch an Wert verliert, oder im schlimmsten Fall sogar gar nichts mehr wert ist.

Mann und Frau:

„Aaaaaahhhh!“

Mann:

„Aaaaaahhhhhhhhhhhhh!“

Philipp Walulis:

Daher muss man beim Geldanlegen das Risiko beachten. Bei der Geldanlage muss man zwischen dem Risiko und der Rendite abwägen. Rendite ist das, was man am Ende herausbekommt. Da sind Zinsen, Kursgewinne und Dividenden, aber auch mögliche Kosten mit eingerechnet. Wenn ihr Geld anlegt, wollt ihr wahrscheinlich eine möglichst hohe Rendite erzielen. Auf der anderen Seite soll die Anlage aber auch möglichst sicher sein. Nur leider gibt es Anlagemöglichkeiten mit einer sehr hohen Rendite bei absoluter Sicherheit, das heißt null Risiko, nicht.

Anlageberater:

„Doch, gibt's! Zentralboldonische Haselnuss-Limo-Destillate!“

Philipp Walulis:

Nein, nicht in Wirklichkeit! Im realen Leben müsst ihr euch als Anleger immer entscheiden, welches Ziel euch wichtiger ist: Sicherheit oder Rendite. Je stärker man ein Ziel verfolgt, desto weniger kann man das andere Ziel erreichen. Entscheidet ihr euch für eine sichere Anlage, bekommt ihr das angelegte Geld sehr wahrscheinlich wieder ohne Verluste zurück. Im Gegenzug dafür wird die Rendite aber auch sehr gering ausfallen. Andersherum gehen hohe Renditen oft mit hohem Risiko einher, was bedeuten kann,

sein Geld unter Umständen nicht wiederzubekommen. Schwierig sich hier zu entscheiden. Aber mit den folgenden drei Grundregeln kommt ihr schon ziemlich weit:

Erstens: Investiert nur in Anlagen, die ihr versteht. Informiert euch über die konkrete Geldanlage. Schaut auf die versprochene Rendite, aber auch auf das mögliche Risiko.

Zweitens: Verteilt euer Geld auf mehrere Anlageformen. Wer alles auf eine Karte setzt, kann alles verlieren. Deshalb lieber das Geld auf verschiedene Anlageformen verteilen. Oder anders gesagt: „Nicht alle Eier in einen Korb legen“.

Drittens: Bedenkt immer, dass eine hohe Rendite meist auch ein hohes Risiko bedeutet. Deshalb solltet ihr skeptisch sein, wenn eine Anlage fantastisch hohe Zinsen, Dividenden oder Kursgewinne verspricht.

Anlageberater:

„... also nochmal wegen meiner zentralboldonischen ...“

Philipp Walulis:

Also nochmal zusammengefasst: Von einem Kursgewinn spricht man, wenn der Wert einer Aktie steigt und man sie teurer verkaufen kann, als man sie selbst gekauft hat. Die Dividende ist ein Anteil an dem Gewinn, den eine Firma das ganze Jahr über gemacht hat. Die Rendite ist der Gesamtertrag aus einer Geldanlage, abzüglich möglicher Kosten. Und das Risiko sagt etwas darüber aus, wie wahrscheinlich es ist, dass ihr euer angelegtes Geld wieder vollständig zurückbekommt.

Pirat:

„Platz da!“

Kassiererin:

„Hey! Und was ist mit Bezahlen??“

Pirat:

„Bezahlen?? Ich bin Pirat! Ich plündere und ich entere Schiffe! Die Nase im Wind und den Sturm in den Segeln! Ich bezahle nie, niemals!“

Kassiererin:

„Doch. Hier schon.“

Pirat:

„Bar oder Karte?“

Philipp Walulis:

Goldmünzen, Papiergeld, Kreditkarte, Smartphone: Über die Jahre und Jahrhunderte haben die Menschen sich ganz unterschiedliche und vielfältige Bezahlmethoden ausgedacht. Und auch in Zukunft werden sicher immer noch welche dazukommen. Wie das kontaktlose Bezahlen mit dem Handy. Dazu öffnet man eine App und hält das Telefon kurz an das Kassenterminal und sofort wird der Rechnungsbetrag von dem Konto abgebucht. Aber das ist nicht die einzige Methode zu zahlen. Ihr könnt Internetbezahlverfahren nutzen, oder bestimmte Apps. Aber ihr solltet euch immer vor Augen halten: Auch wenn ihr kein Bargeld in die Hand nehmt, ihr bezahlt letztendlich mit Geld, das von eurem Konto abgebucht wird. Etwa wenn ihr die Bankkarte oder die Kreditkarte nutzt. Auch hier wird das Geld von eurem Konto abgebucht. Allerdings dauert es bei Kreditkarten eine Weile. Die Zahlungen werden nämlich gesammelt und dann monatlich zusammen abgebucht. Deshalb ist es ganz wichtig, die Kontrolle über seine Ausgaben zu behalten. Stichwort: Haushaltsplan.

Seid euch bewusst: Betrüger versuchen immer wieder an Kontodaten zu gelangen, um das Konto dann zu plündern. Zum Beispiel ganz einfach, indem sie euch beim Einkaufen über die Schulter schauen. Danach müssen sie nur noch an eure Karte kommen und schon haben sie Zugriff auf euer Geld. Oder sie manipulieren gleich ganze Bankautomaten, um an eure Daten zu kommen. Also checkt am besten bei jeder Abhebung, ob der Geldautomat auch wirklich okay ist, oder ob euch etwas komisch vorkommt, zum Beispiel die Tastatur, Aufsätze auf dem Kartenschlitz oder ob jemand Kameras installiert hat. Aber

oft müssen sich die Betrüger gar nicht so viel Mühe machen: Denn es gibt tatsächlich noch immer Menschen, die ihre PIN auf die Karte schreiben, um sie nicht zu vergessen. Das Problem ist nur: Wenn ein Dieb die Karte in die Finger bekommt, hat der auch die PIN. Und in den Geldbeutel gehört die PIN ebenfalls nicht. Die gehört nur hier rein. Mittlerweile werden auch ganz neue technische Sicherungssysteme entwickelt, wie zum Beispiel Fingerabdrucksensoren oder Scanner für eure Augen. Und auch da wird es wieder Kriminelle geben, die versuchen, diese Systeme zu überlisten.

Also hier die Zusammenfassung: Neben dem Bargeld gibt es sehr viele Methoden, wie man bezahlen kann. Dabei gilt: Egal ob Handy, Karte oder im Internet immer darauf achten, dass niemand an eure Daten kommt. Vor allem solltet ihr auf eure PIN achten.

Bei der Kreditkarte werden die Ausgaben nicht sofort vom Konto abgebucht und manche Menschen neigen dazu, mehr auszugeben als sie eigentlich haben. Deshalb seid euch immer bewusst: Egal mit was ihr eine Zahlung macht, am Ende bezahlt ihr mit Geld, das von eurem Konto abgebucht wird.

Mann 1:

„Sag mal, willst du dir eigentlich nicht mal coolere Klamotten zulegen? Oder eine größere Bude suchen?“

Mann 2:

„Klar, sobald die Kreditfee da war.“

Mann 1:

„Kreditfee??“

Mann 2:

„Sicher, oder woher bekommt man sonst Geld?“

Mann 1:

„Es gibt keine Kreditfee!“

Mann 2:

„Keine Kreditfee?? Alter, fast hättest du mich gehabt. Was erzählst du mir als nächstes? Dass es den Osterhasen nicht gibt, oder was?“

Philipp Walulis:

Sorry. Kredite gibt es nicht von der Kreditfee, Kredite gibt es bei der Bank. Aber was ist Kredit eigentlich genau? Wenn ihr euch Geld von der Bank leiht, nennt man das „einen Kredit aufnehmen“. Allerdings vergibt die Bank keinen Kredit, weil sie so nett ist. Ihr müsst ihr insgesamt etwas mehr zurückzahlen, als ihr euch geliehen habt. Diese Differenz nennt man die Zinsen. Und wie kommt ihr jetzt an einen Kredit? Also grundsätzlich müsst ihr mindestens volljährig und voll geschäftsfähig sein. Aber auch die Bonität spielt eine Rolle.

Rapper:

„Aber ich brauch´ den 10.000 Euro Credit für das Musikstudio. Und der Track wird ein Hit! Und sobald der die Charts rockt, kriegst du dein Cash auch schon wieder, Digga. Okay, ich seh´ schon, ich rapp´ dir mal was vor, check this out, yo: Das is mein Flow, ich bin ein gefährlicher Gangster, das weisst du genau! Also frag nicht so rum, Mann, denn ich bin ein richtig reicher Homie, Mann ...“

Bankangestellter:

„Ja ... , leider befürchte ich 200 Follower sind als Sicherheit für den Kredit nicht ausreichend ... Wir stellen andere Anforderungen an die Bonität unserer Kunden.“

Philipp Walulis:

Die Bonität eines Kreditnehmers sagt aus, wie wahrscheinlich es ist, dass er einen Kredit vollständig zurückzahlen kann. Dabei hilft ein regelmäßiges Einkommen mit einem sicheren Arbeitsplatz. Bei einer

geringeren Bonität müssen oft mehr Zinsen gezahlt werden, oder die Bank vergibt sogar gar keinen Kredit. Wenn die Bonität geklärt ist, stellt sich die Frage: Welchen Kredit benötige ich überhaupt? Was vielen gar nicht bewusst ist: Auch wenn ihr euer Bankkonto etwas überzieht, also mehr abhebt als ihr überhaupt Guthaben darauf habt, ist das bereits ein Kredit. Der heißt Überziehungs- oder auch Dispositionskredit, kurz Dispokredit. Ihr bekommt ihn von eurer Bank abhängig davon, wie hoch euer monatliches Einkommen ist. Wenn ihr ihn bekommt, könnt ihr ihn flexibel einsetzen. Allerdings sollte man den Dispokredit nicht so häufig und auch nicht bis zum Letzten ausreizen. Ihr zahlt dafür nämlich einen sehr hohen Zinssatz. Wenn ihr also größere Wünsche habt, ist ein Ratenkredit wesentlich günstiger für euch.

Kind:

„Mamaaaaa! Mein Einhorn ist gestorben! Ich will unbedingt ein neues!!!“

Mutter:

„Tja, Da müssen wir wohl auf die Kreditfee warten.“

Vater:

„Meint sie etwa das hässliche Pony, dem ich ein altes Stuhlbein auf die Stirn geklebt habe?“

Kind:

„Nein!“

Mutter:

„Doch!“

Vater:

„Dann kaufen wir eben ein neues ...“

Philipp Walulis:

Für solche oder andere größere Anschaffungen eignet sich der Ratenkredit. Manche nennen ihn auch Konsumenten- oder Verbraucherkredit. Hier ist der Zinssatz meistens niedriger als beim Überziehungskredit. Der Ratenkredit muss einmal beantragt werden. Die Rückzahlung erfolgt dann in vereinbarten Raten. Inklusive des vereinbarten Zinssatzes, quasi der Preis für das geliehene Geld. Wichtig dabei ist, dass ihr euch nicht von günstigen Lockangeboten blenden lasst: Manche nennen nämlich nur den Zinssatz. Allerdings gibt es oft noch eine Bearbeitungsgebühr oder eine reduzierte Auszahlungshöhe, so dass man am Ende mehr zahlt, als man zunächst meint. Deshalb schaut euch immer den effektiven Jahreszinssatz an. Der ist das, was ihr tatsächlich inklusive aller Gebühren an Zinsen zurückzahlen müsst.

Fassen wir noch einmal zusammen: Eine flexible Kreditart ist der Dispo- oder Überziehungskredit.

Vorteile: Er ist einfach und sofort verfügbar. Zurückzahlen kann man ihn jederzeit. Der Nachteil: Der Zinssatz beim Dispokredit ist sehr hoch. Für größere Anschaffungen eignet sich deshalb der Ratenkredit. Hier ist der Zinssatz niedriger als beim Dispokredit, aber der Ratenkredit muss in festen Raten zurückgezahlt werden. Bevor ihr einen Kredit aufnehmt, solltet ihr unbedingt die Kosten für den Kredit vergleichen. Das, was ihr unterm Strich wirklich für den Kredit bezahlt, zeigt der effektive Jahreszinssatz.

Wir haben also gesehen, es ist gar nicht so schwer, mit seinem Geld auszukommen, wenn man ein paar Grundregeln befolgt. Wer einen Haushaltsplan führt und seine Ausgaben im Griff hat, ist da schon einmal auf der sicheren Seite.

Kind:

„Mamaaaaa! Mein Einhorn ist gestorben! Ich will unbedingt ein neues!!!“

Mutter:

„Tja, da müssen wir wohl auf die Kreditfee warten.“

Kreditfee:

„Hat hier jemand nach mir gerufen? Ich bin's, die Kreditfee!“